

Linguistisches
aus der
Literatur der muhammedanischen Mystik.

Von

Dr. Ign. Goldziher.

I. Die Darstellung der pantheistischen Lehren der muhammedanischen Mystiker und Theosophen tritt selbst dem in ihrer Terminologie gründlich eingeweihten Philologen häufig wie ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch entgegen, wie etwas Geheimnißvolles, dessen Schleier zu lüften ihm kaum möglich wird, da er mit seiner Kenntniss des Objectes und der Sprache allein nicht über die durch absichtliche Verhüllung erschwerte Darstellung hinwegkommt, und es demnach mit einer fremden Sprache zu thun hat, deren Wortschatz ihm vollkommen bekannt ist. Die muhammedanischen Mystiker gestehen diese Eigenthümlichkeit ihrer Darstellungsweise offen ein, und der bekannte Ibn 'Arabî setzte ihretwegen die Bücher seiner Fachgenossen auf den *index librorum prohibitorum*: „Wir sind Leute“, sagt er, „in deren Schriften der Einblick verboten ist“

„نحن قوم يحرم النظر في كتبنا“ — wie Sujûti, der Apologet der genannten Säule der islamischen Geheimlehre, hinzufügt — „die Sûfi's in Bezug auf viele Wörter übereingekommen sind, darunter etwas Anderes zu verstehen als die von denselben bekannte Bedeutung; wer nun ihre Wörter nach jenen Bedeutungen erklärt, welche dieselben bei den Männern des *ilm zâhir* besitzen, der ist ein Ungläubiger, wie dies 'Gazâlî in einem seiner Bücher ¹⁾ ausdrücklich sagt, indem er jene Ausdrücke mit den vieldeutigen Wörtern des Korans und der Tradition vergleicht. Wollte jemand — sagt er — diese ihrem Aeusseren nach erklären, so würde er dadurch ungläubig werden, da dieselben ausser den bekannten Bedeutungen noch andere haben und derjenige, welcher die Koranverse, in welchen von der Hand, dem Gesichte, dem Auge Gottes und seinem sich Aufrechtstellen die Rede ist, nach ihren bekannten Be-

1) Er spricht auch darüber weitläufig in seinem *Ihjà' ulûm-id-dîn* I Bd. Bl. 8^b (Handschrift der k. k. Hofbibliothek Mixt. 312).

deutungen erklären wollte, wie jeder zugesteht, sich als Ungläubigen documentiren würde“¹⁾. Bei Gelegenheit der Vertheidigung eines anderen Heroen der muhammedanischen Mystik gebraucht Sujûti dieselben Worte²⁾.

Andererseits ist die Erscheinung zu constatiren, dass Mystiker geradezu in einer fremden — also weder arabischen, noch persischen oder türkischen — Sprache zu schreiben oder zu sprechen vorgeben, und zwar a) entweder in einer vereinbarten Geheimsprache, deren Sinn nur dem Eingeweihten klar ist, oder b) unbewusst im Zustande der äussersten Ekstase. Wir werden es in diesem Aufsätze hauptsächlich mit der letzteren Gattung zu thun haben, indem wir aus den Werken über Mystiker Daten in diesem Sinne vorführen werden. Was die erstere anbelangt, so ist sie das Resultat des Bedürfnisses nach einem nur Wenigen zugänglichen Verkehrsmittel, um die tieferen, dem profanen vulgus gefährlichen, religiösen Lehren demselben unzugänglich zu machen, eine Art systematischer Spracherfindung, die auch in unserem Welttheile in ehrlichen und unehrlichen Genossenschaften mannigfach vorkam, und noch in neuerer Zeit im chinesischen Reiche vorkommt³⁾. Bei den muhammedanischen Mystikern mochte die Erfindung der Geheimsprachen — an deren Seite auch noch Geheimschrift steht⁴⁾ — durch ähnliche Fälle in den späteren Ausläufern der Zendreligion angeregt worden sein, und Sprachen wie die des Originaltextes der Desâtir, „die heimliche Sprache“ „adopté par une secte pour cacher aux profanes la connaissance de ses dogmes“⁵⁾, die sogenannte

1) Sujûti عربى تنبيه الغربى في تبيية ابن عربى (Hschr. Leiden, Warner'scher

Fonds nr. 474) ان الصوفية تواضعوا على الفاظ اصطلاحوا عليها وارادوا بها معاني غير المعاني المتعارفة منها فمن حمل الفاظهم على معانيهم المتعارفة بين اهل العلم الظاهر كَفَرَّ وَكَفَّرَ، فَصَّ عَلَى ذَلِكَ الْغَوَالِي فِي بَعْضِ كُتُبِهِ وَقَالَ اِنَّهُ شَبِيهٌ بِالْمُتَشَابِهِ فِي الْقُرْآنِ وَالسَّنَّةِ مِنْ حَمَلِهِ عَلَى ظَاهِرِهِ كَفَرَ وَلَهُ مَعَانِي سِوَى الْمُتَعَارَفِ مِنْهُ فَمَنْ حَمَلَ آيَاتِ الْوَجْهِ وَالْيَدِ وَالْعَيْنِ وَالْاِسْتِوَاءِ عَلَى مَعَانِيهَا الْمُتَعَارَفَةَ كَفَرَ قَطْعًا Vgl. Tholuck, Sufismus etc. p. 300.

2) Apologie des 'Omar b. al-Fâriq (Hdsch. der k. k. Hofbibliothek Mxt. 145) Bl. 5 verso.

3) Hoffmann, „Geheime Genootschappen van de Chinezen“ in den Bydragen tot de taal- land- en volkenkunde van Neêrlandsch-Indië II (1854) p. 309 ff.

4) Wie z. B. in einem Werke des Ibn 'Arabi (Hdschr. der k. k. Hofbibl. in Wien). — Anweisungen für Geheimschriften giebt Ibn 'Abdirabbihî im Kitâb-ul-Idk Bd. I Bl. 254^a.

5) S. de Sacy, Journal des Savans 1821 p. 69. u. 73.

„Phantasiesprache“¹⁾ oder das Idiom des *جاويدان كبير*²⁾, mögen dem Balaibâlân der islamischen Mystik³⁾ als Muster gedient haben. Die Erfinder bereiteten sich zur Feststellung des letztgenannten Idioms, welches sowol für den Bau als auch für den Wortschatz alle drei Sprachen des muhammedanischen Ostens promiscue verwendet, durch Gebete vor⁴⁾.

II. Wenn man Alles was in diesen Kreisen als hebräisch⁵⁾, syrisch, nabatäisch u. s. w. angegeben wird, mit Hilfe seiner Kenntniss dieser Sprachen erklären wollte, würde man sich einer vergeblichen Mühe unterziehen. Diese Sprachen galten, so wie die Völker, welche dieselben redeten, dem grauen Alterthume angehören, als allgemeine Ausdrücke für das Geheimnissvolle, Esoterische, Unverständliche; man weist diesen Völkern gern Alles zu, über dessen Ursprung man sich nicht gut Rechenschaft zu geben vermag, dessen hohes Alter man aber voraussetzt. Der nüchterne Geschichtsforscher Ibn Chaldûn⁶⁾ erkannte dies ganz allein unter seinen Glaubensgenossen, indem er betreffs der häufigen Bezugnahme auf die *سُرِّيَانِيُون* sagt: *فَنَقَلَ الْمَسْعُودِي فِي ذَلِكَ أَنَّ*
أَوَّلَ مَنْ اسْتَحَدَّ الْخَمْرَ فَلَانَ وَأَوَّلَ مَنْ مَلَكَ ثِلَانَ وَأَوَّلَ مَنْ عَبَثَ بِالْعَقُورِ
وَالشُّطْرُنِجِ فَلَانَ مَزْعَامَ كُلِّهَا بَعِيدَةً مِنَ الصَّحَّةِ وَأَمَّا وَجْهٌ أَنَّ السَّرِّيَانِيِّينَ
لَمَّا كَانُوا أَقْدَمَ فِي الْخَلِيقَةِ نُسِبَ إِلَيْهِمْ كَثْرَ قَدِيمٍ مِنَ الْأَشْيَاءِ أَوْ طَبِيعِيٍّ
كَالْحَطِّ وَاللُّغَةِ وَالسِّحْرِ وَاللَّهِ اعْلَم, obwohl dieser ausgezeichnete Ge-

1) Sacy, a. a. O. p. 75.

2) Mémoire de la littérature et de l'histoire p. 16.

3) Dictionnaire de l'idiome Balaibalan, in den Notices et Extraits Bd. IX (1813) I p. 365—96.

4) Ebendas. p. 389.

5) Unter *لغة اليهود* versteht man zuweilen Hebraismen, welche die arabischen Juden in ihrer arab. Umgangssprache anwendeten, während *اللغة العبرانية* die hebräische Sprache ist. So wird also *نارس* in Itkân ed. Calc. p. 320, richtig erklärt durch: *قَارَاتَ بِلُغَةِ الْيَهُودِ*; ebend. p. 324, 11 *في الأرشاد*

لِلْمَوَاسِطِي فِي النَّخْلَةِ قَالَ الْكَلْبِيُّ لَا اعْرِضْهَا إِلَّا بِلِسَانِ يَهُودٍ يَتَرَبَّ vom Worte *لُبْمَة*, desgleichen vom Worte *راعنا* Sure II v. 98 (vgl. jedoch Beidâwi I 77, 15, der das Letztere als *عمراني* bezeichnet). Die arabischen Juden haben ohne Zweifel vielen hebräischen Wörtern in ihrem Arabisch Bürgerrecht verliehen, und viele Hebraismen in der Pentateuchübers. des Sa'adia waren gewiss auch in der Umgangssprache gebräuchlich.

6) Sein Geschichtswerk. Hdschr. Leiden Bd. II Bl. 30 recto.

lehrte selbst noch keine rechte Vorstellung von der syrischen Sprache haben mochte, wenn er sagt, dass ebenso wie das Himjâritische zum Mudaritischen, ebenso auch das Syrische in weiterer Entwicklung zum رومى wurde ¹⁾. Wie häufig begegnen wir nicht in den geographischen und kosmographischen Werken der Araber den himjaritischen und syrischen Inschriften in Aegypten und Centralasien, dem Musnad auf den Pyramiden und Obelischen ²⁾, und anderswo, wo man sie nicht suchen möchte! Die muhammedanische Legende bezeichnet den Körper der Heuschrecke als Fundort von syrischen und hebräischen Inschriften. Eine Heuschrecke, die einst vor den Propheten kam, trug auf ihrem Flügel eine hebräische Inschrift, aus welcher Muhammed die Schädlichkeit dieses Thieres herauslas, worauf er einen Fluch gegen das gesamte Geschlecht der Heuschrecken aussprach, das sich durch diese Inschrift als das schädlichste Wesen der Erde präsentirte ³⁾. 'Abd-Allâh b.'Abbâs, genannt ترجمان القرآن, will von einer ähnlichen, jedoch syrischen Heuschreckeninschrift wissen; sie besagt: „Ich bin Gott, kein Gott ausser mir allein, ich habe keinen Genossen; die Heuschrecken sind eine Armee von meinen Armeen, ich gebe ihnen Macht über denjenigen meiner Diener, den ich eben wil ⁴⁾. Ibn Ijâs erwähnt in seiner arabisch geschriebenen biblischen Geschichte ⁵⁾ bei Gelegenheit der Beschreibung des حر طبرستان, einer Insel, auf welcher ein Baum mit mandelförmiger Hülsenfrucht wächst, welche — wenn die Hülse erbrochen wird — ein zusammengerolltes grünes Blatt zum Vorschein kommen lässt, auf welchem mit klarer schöner Schrift das muhammedanische Glaubensbekenntniss zu lesen ist „und dass der Fischer Abû Ja'kûb, im See von Argîs — von welchem auch sonst wunderliche Fabeln erzählt werden ⁶⁾ — einmal einen Fisch gefangen habe, auf dessen beiden Seiten je eine Hälfte des Glaubensbekenntnisses zu lesen war. Aus Respect vor diesen Inschriften habe er den Fisch losgelassen.

1) Ebend. Bl. 32v. وكانوا يسمون القراعنة سمة لملوك مصر في اللغة القديمة ثم تغيرت اللغة وبقي هذا الاسم جهول المعنى كما تغيرت الحميمية الى العصرية والنسريانية الى الرومية

2) de Sacy, Mémoires de l'Académie des Inscriptions Bd. L p. 267. Quatremère, Mémoires sur la langue et l'histoire de l'Égypte (Paris 1808).

3) Daniri's Zoologie (ed. Bûlâk 1275) I p. 221 Ab'sîhi's Mustarif (ed. 1279) II p. 134.

4) Al-Munawî in seinen Sâfibiographien (Hdschr. der Ref. nr. 141 Bl. 27 verso).

5) Bâd'î az-zuhûr (Cairo 1865) p. 21—2.

6) Jâkât I p. 513.

Neben diesen syrischen und hebräischen Inschriften in den religiösen Legenden begegnen wir den so genannten Sprachen auch häufig in den Biographien der Mystiker.

Zum Verständniß der folgenden Angaben müssen wir bemerken, dass die muhammedanische, ganz ebenso wie die jüdische Legende, den berühmten Helden der Frömmigkeit und Heiligkeit ¹⁾ gern eine ausgebreitete Sprachkenntniß anrühmt. Von Adam angefangen — der die Sprache erfunden hat — bis zu den Frommen neuesten Datums begegnen wir diesem wunderbaren Sprachentale. Nach der Anschauung der Imamiten kennt der Imam alle geheimen Namen Gottes und spricht sämtliche Sprachen ²⁾. Unter den biblischen Figuren ragt besonders der keusche Joseph durch sein Sprachentale hervor ³⁾. „Als Joseph vor Pharao trat — heisst es in einer Sammlung von arabischen Josephsagen ⁴⁾ — um den Traum zu deuten

فتخرج الملك عن مكانه تعظيماً لشانه ولم يتخرج قبل ذلك لاحد قط فاعده معه على سريره فلما كلمه يوسف قال انك اليوم لنا مكين امين وكان الملك يتكلم بسبعين لسانا فاجابه يوسف بكل لسان كلمه به فلما فرغ تكلم يوسف بالعبرانية وكان الملك لا يحسنها فقال له الملك ما هذا اللسان قال هذا لسان عمى اسماعيل ⁵⁾ فازداد الملك عجباً وبهجاً به فاقر بحكمه وعلمه

Ganz übereinstimmend mit dieser islamischen Sage, wird auch in der rabbinischen Josephsage — von welcher jene diese Angabe übernommen hat — das Sprachentale desselben hervorgehoben. R. Jôchânân stellt die Sache in folgender Weise dar: „Als Pharao zu Joseph sprach: Ohne dich soll keiner erheben seine Hand u. s. w. ⁶⁾“; sagten die Astrologen zum König: Einem Sklaven den sein Herr für 20 Silberlinge kaufte, giebst du Gewalt über uns? Darauf sagte Pharao zu ihnen: Die Spuren königlicher Abstammung sehe ich auf seinem Antlitz ausgeprägt.“ „In diesem Falle muss er“, erwiederten die Astrologen, „aller 70 Sprachen mächtig sein.“ „Wenn dem so ist“ sagte

1) Andere Sagenkreise rühmen diese Begabung ihren Helden und Recken nach. In dem celtischen Mabinogi von Kilhwon und Olwen wird von dem Helden Gwrhyr Gwalstowd Jeithoedd gerühmt, dass er mehr als jeder Andere geeignet sei kühne Abenteuer zu unternehmen „weil er alle Sprachen kennt“ (Renan, *Essais de morale et de critique*. 2. Aufl. (Paris 1859) p. 398.

2) Meglîsî, *Ain ul Hajât bei Kasembeg*, Journ. Asiat. 1843 II p. 398. thèse 19.

3) Beidâwi I, 462, 4 ff.

4) Nachtragscodex nr. 7. der Leipziger Universitätsbibl. Bl. 101 recto.

5) Sure XII v. 55 wird zu *بلغه من ياتي* erklärend hinzugefügt *عليه*.

6) Genes. XII v. 44.

nun der König, „wollen wir ihn morgen einer Prüfung unterziehen“. Nachts kam Gabriel und unterrichtete ihn in den fremden Sprachen, Joseph aber konnte nichts erlernen. Da fügte der Engel dem Namen Joseph's einen Buchstaben vom Gottesnamen hinzu, worauf Joseph für den Sprachunterricht empfänglich wurde. Demgemäss heisst es auch: „Er machte es zum Zeugniss an Joseph, als er über das Land Aegypten auszog, eine Sprache, die ich nicht kannte, verstehe ich“¹⁾. Tags darauf, als die anberaumte Prüfung vor sich gehen sollte, antwortete Joseph dem Pharao in jeder Sprache, in der ihn dieser anredete. Zuletzt sprach Joseph Hebräisch, was der König nicht verstand. „Was ist dies?“ fragte dieser, und als ihm Joseph mittheilte, er spreche nun Hebräisch: da bat ihn Pharao, er möge ihm diese Sprache beibringen. Der König war jedoch nicht im Stande das Hebräische zu erlernen und liess den Joseph schwören, dass er dessen Kenntniss keinem Anderen offenbaren werde“, wie die Commentatoren bemerken, damit Joseph dem Volke nicht als kenntnissreicherer Mensch erscheine denn der König selbst. Die Kenntniss der 70 Sprachen, zu welchen die Hebräische nicht mitgezählt wurde, war unbedingtes Erforderniss bei ägyptischen Regenten. Sonst wird die hebräische Sprache auch mit den 70 Sprachen der 70 Völker der Erde mitgezählt; hingegen gehört nach einem Midrâs²⁾ das Samaritanische nicht mit dahin. — Eine ältere viel kürzere Fassung derselben Sage lässt keinen Engel als Sprachmeister auftreten und die Prüfung nicht in Conversation, sondern im Vorlegen von Zetteln, welche in verschiedenen Sprachen beschrieben sind, bestehen³⁾; Samuel Edels in den Novellen zur Agâda Sôta a. a. O. und der Herausgeber der Pesikta (z. St. Note 75) citiren noch andere Midrâsim, nach welchen Josephs Kenntniss der 70 Sprachen daraus folgt, dass Ps. LXXXI v. 6 mit dem Buchst. ע = 70 beginnt und schliesst (עדרת — אשמע)⁴⁾. Es ist aus

1) Psalm LXXXI v. 6 mit Bezug auf den Namen יהוה.

2) Tanchûmâ zum Abschnitt וישב — לשון: הכותיים לא בחשבו מי' לשון —

3) Kôheleth rabbâ VII, 19. Pesikta di R. Kahanâ ed. Buber p. 34 b.

4) Andere, aller Weltsprachen kundige Menschen sind der rabbinischen Legende Adam (den Gott alle Sprachen lehrte), Moses, der die Tôrâ in 70 Sprachen studirt לשון בוע בתורה (Jalkût zu Psalm. § 25) Mordechâj der mit dem Esra II v. 2 erwähnten בלשון (= בייל לשנא) identificirt wird, und als Synedrialmitglied — als solcher gilt er dem Talmud — aller oder der meisten Sprachen kundig sein musste (Menâchôth 65 a), eine Fertigkeit, die ihm bei der in fremder Sprache geführten hochverrätherischen Unterredung der Bighân und Therê sehr nützlich wurde; andererseits ist Mordechâj noch mit פתחיה (I. Chron. XXIV v. 16) identisch, und hatte diesen Namen daher: שפותה כדברים ודורשן ויודע בע' לשון (Jerus. Sekâlîm Cap. V. 'Ën Ja kôb § 25). Aus der nachbiblischen Zeit ist besonders der alte Hillel als polyglotter Gelehrter berühmt (Sôferim Cap. XVI § 9).

allem Angeführten klar, dass die an Sure XII angelehnte muhammedanische Sage von dem Sprachtalente des Jûsuf auf die eben angeführte Agada zurückzuführen ist. — Die muhammedanische Alexandersage zeichnet ihren Helden unter Anderem auch damit aus, dass er der Sprachen aller Länder und Völker mächtig wurde ¹⁾. Muhammed selbst soll mehrere Sprachen, darunter auch der Aethiopischen mächtig gewesen sein. Als er der aus Aethiopien gebürtigen Umm Châlid, die ihn im Auftrage des Negûs be-

grüßte, ein Kleid zum Geschenk machte, bemerkte er: يا أم خالد يا أم خالد، welches سنَّاه auf das Aethiopische = نسور zurückgeführt wird. — 'Abd Allâh b. Zubeir, der berühmte Held des Islam, welcher sich auf andauerndes Fasten und asketische Entbehrenungen ebenso tüchtig verstanden haben soll wie auf die Führung des Schwertes, und eben deshalb von den Şûfibiographen als einer der Ihrigen betrachtet wird, soll hundert Diener gehabt haben, deren Jeder in einer anderen Sprache redete, und mit einem Jeden konnte sich der Gebieter in seiner Muttersprache unterhalten ²⁾ وكان له مائة غلام يتكلم كل منهم بلغة فيكلم كلًّا منهم بلغته. Der im 9ten

Jahrh. lebende Şeich Abu-s-Şafâ, ein Kurde von Geburt, der ohne Kenntniss des Arabischen aufwuchs, soll diese Sprache über Nacht erlernt haben, wie sein Biograph bemerkt, indem ihm der Prophet im Traum erschien und ihm in den Mund hauchte ³⁾. Dasselbe wird von einem drei Jahrhunderte lebenden Kurden, Namens Kâkîs, erzählt, welcher sagte, „er wäre des Abends Kurde gewesen und über Nacht Araber geworden“ ⁴⁾, eine Aeusserung, die von Gelâl-ad-dîn Râmî ⁵⁾ als dictum mysteriosum angeführt wird. Von dem berühmten Mystiker 'Alî ul Chawwâş berichtet sein noch berühmterer Schüler Şa'rânî ⁶⁾, dass er ein des Lesens und Schrei-

1) Bacher, Nizâmi's Loben und Werke p. 92.

2) Munawî l. c. Bl. 28 recto.

3) Abul-Fatḥ al-'Aufî in dem *ابتنغا القربة في الالباس والصدحمة* (Hdschr. Ref. nr. 185) Bd. I Bl. 21 verso *الاکراد* فلما وضعت أمة نشأ بين محمود السيرة محاجوبها عن النطق بالعربية فرأى النبي صلعم فتغل في فمه فاصبح يتكلم بالعربية فسئل عن ذلك فاجبر بالخبر،

4) Ibtigâ l. c. I 17 verso *كان كورديا اسمه كاكيس* وهو الذي يقول لقد امسيت اجمييا فاصبحت عربيا،

5) Bei Tholuck Sufismus p. 90.

6) In einer Fetwâsammlung betitelt: *ذرر الغواص على فتاوى*

bens völlig unkundiger ^{أُمِّي} war, seine Sprache aber zuweilen dem Syrischen und Hebräischen geglichen haben soll; er wies auch auf die Sprache der Verstorbenen und die der Thiere hin, die jeder versteht, der Geheimnisse zu verbergen weiss ¹⁾. In Biḳâ'i's *Ṣūfi*-biographien ²⁾ *كتاب طبقات الأبرار ومناقب الأئمة الأخيار* wird erwähnt, dass der im Jahre 679 verstorbene Kutb Ibrāhīm ud-Dasūki, den sein Biograph als ein wahres Weltwunder darstellt, „die hebräische, syrische, persische, fränkische und alle Sprachen der Vögel und wilden Thiere sprach. In einer der Quellen dieses Schriftstellers, nämlich in Ša'rānī's grossem biographischen Werke ³⁾ wird auch das *فرتجى* als eine der Sprachen erwähnt, welche Dasūki sprach. Er habe jedoch seine Schüler ermahnt, sich nicht der Wohlredenheit zu befehligen ⁴⁾; er selbst vergleicht sich in einem von Prahlerei und Selbstlob überströmenden Gedichte mit einem Buchstaben, den nicht jeder lesen kann ⁵⁾. Abu-l-Ḥamāil (st. 932 in Kairo) soll, wenn der hāl über ihn kam, Hebräisch und Syrisch gesprochen haben ⁶⁾. 'Abd ūr-Rahmān ul-Maḡdūl (st. 944), der unter anderen asketischen Uebungen sich auch der schrecklichen Entbehrung unterzog drei Monate hintereinander immer lautlos zuzubringen und sein Schweigen immer nur drei Tage lang zu brechen, soll während dieser wenigen Sprechstage syrisch gesprochen haben ⁷⁾. Es möge uns an dieser Liste genügen.

سَيِّدِي عَلَى الْخَوَاصِ (gedr. Būlak 1277) p. 3. Der Verf. sagt, dass er die Aussprüche und Entscheidungen des Lehrers nicht wörtlich anführen kann
لكونه رضى الله عنه كان أمياً لا يقرأ ولا يكتب فلسانه يشبهه لسان
السرياني تارة والعبري تارة فإذا علمت أن الجواب لا يدرك إلا ذوقاً ذكرت
جوابه بالفظه من غير شرح أعناه نظير الحروف أول سور القرآن العظيم

1) *Lawākih al anwār* (Hdschr. der Ref.) Bd. I Bl. 392 recto.

2) *Tabakāt el abrār* Bd. III 20 verso *وكان رضى الله عنه ينكلم في السرياني والعبراني والتجمي والافرتجى وبسائر لغات الطيور والوحوش*

3) *Lawākih al anwār* I Bl. 190 verso.

4) Ebend. Bl. 188 verso, 192 recto.

5) Ebend. Bl. 206 verso

أَنَا حَرْفٌ لَا أُفْرَى لِكثَرِ مَنَاطِرٍ * وَكُلُّ الْوَرَى مِنْ أَمْرِ آتِي رَعِيَّتِي

6) Biḳâ'i IV, 17 recto *كان اذا علمه الحال ينكلم بالعبرانية والسريانية*

7) *Lawākih* I 378 r. *وكان ثلاثة أيام ينكلم وثلاثة أشهر بسكت*

وكان ينكلم بالسرياني

III. Obwohl es keinem einfallen dürfte, diesen fabelhaften Berichten ihrem Wortlaute nach Glaubwürdigkeit beizumessen, so würde es doch nahe liegen zu vermuthen, dass diese Šūfi's vermittelst ihrer unendlichen Bettelreisen durch aller Herren Länder¹⁾ sich eine ausgebreitete Sprachenkenntniss erwarben und dass diese fremden Sprachen von ihren Schülern in der Heimath gerade wegen der Unverständlichkeit derselben als hebräisch, syrisch u. s. w. betrachtet wurden. Vom Verfasser des *Gûlistan* sagt Garcin de Tassy²⁾: „Puisque Saadi a passé une grande partie de sa vie hors de son pays natal, il n'est pas étonnant, qu'il ait su des langues étrangères assez bien pour les écrire. On prétend qu'il savait le latin, on a cru même reconnaître à ses ouvrages qu'il avait lu les oeuvres du philosophe Sénèque et quelques orientalistes l'ont surnommé le Sénèque persan“; und den Juden rühmt Ibn Khordadbe³⁾ eben wegen ihrer ausgebreiteten Reisen grosse Sprachenkenntniss nach: „Die jüdischen Kaufleute sprechen das Persische, Romanische, Arabische, die fränkischen Sprachen, das Spanische und Slavische, sie reisen vom Orient zum Occident und vom Occident zum Orient.“ In Deutschland finden wir nach einem jüdischen Berichte einen hochansehnlichen jungen Fürsten von Mainz, der noch lange vor den Kreuzzügen grosse Reisen unternahm, um fremde Sprachen zu erlernen, und zuletzt nach Palästina mit keiner anderen Absicht zog, als um dort das Arabische sich anzueignen⁴⁾. In Andalusien, dessen Gelehrte, wie Maḳḳarî berichtet, sehr grosse Studienreisen zu unternehmen pflegten, treffen wir in der That viele Männer von ausgebreiteter Kenntniss fremder Sprachen, unter diesen z. B. Muhammed b. Ahmed ul Ḳarnûṭî⁵⁾. Besonders ragt der berühmte Historiker Abû Ḥajjân unter ihnen hervor; er kannte nicht nur eine Menge Sprachen, sondern beschrieb auch mehrere derselben in grammatischen Lehrbüchern, so namentlich das Aethiopische, Persische, Türkische und ein gewisses لسان اليخضور, was wohl sehr schwer mit einem bekannten Idiom sich identificiren liesse.

1) Der Šūfi Ḥasan ul-ʿIrâkî bereiste 50 Jahre lang Indien, Persien, China, Aegypten, Griechenland, Magrib (*Lawâkih* I 376 r.)

فَلَمَّا فَارَقْتَنِي الْمَهْدِيَّ عَمَّ
خَرَجْتُ سَيَّاحًا إِلَى أَرْضِ الْهِنْدِ وَالسِّنْدِ وَالصِّينِ وَرَجَعْتُ إِلَى بِلَادِ الْعَجْمِ
وَالرُّومِ وَالْمَغْرِبِ ثُمَّ رَجَعْتُ إِلَى مِصْرَ بَعْدَ خَمْسِينَ سَنَةً سَيَّاحًا

2) „Saadi auteur des premières poésies hindoustanis“ im *Journ. Asiat.* 1843 I p. 18.

3) Sprenger, *Journal of the Asiatic Society of Bengal* (1844) Bd. XIV, 519.

4) Diese merkwürdige Geschichte erzählt Jechiel Minsk, im *סדר הדורות* (ed. Karlsruhe) p. 159a in den *Additamentis*.

5) Maḳḳarî II p. of.

Da seine äthiopische Grammatik in der arabischen Literatur wohl als Unicum gelten kann, so möchte ich bei derselben länger verweilen. Makkarî ¹⁾ erwähnt unter den unvollendeten Werken Abû Hajjân's ein رجز نور الغميش في لسان الحبش, also eine versificirte Grammatik der äthiopischen Sprache; Kutubî ²⁾ führt zwar Abû Hajjân's Schriften über Türkisch, Persisch, رجز انخمور an, weiss aber von der äthiopischen Grammatik nichts zu sagen. Meine Ansicht ist, dass Abû Hajjân vor dem رجز eine äthiopische Grammatik in

Prosa schrieb und ganz zu Ende brachte, unter dem Titel: جلاء الغميش, und das رجز نور الغميش sollte eine versificirte Redaction des ersteren werden, blieb aber unvollendet. Meine

Kunde von dem جلاء الغميش verdanke ich einem handschriftlichen Werke der Leipziger Universitätsbibliothek: der Apologie des Gauharî gegen die Angriffe des Firûzâbâdi von dem türkischen Gelehrten Ibn Iljâs Birâderzâde ³⁾. S. v. حدك führt er eine Stelle aus Abû Hajjân's كتاب الارتشاف an, wo er auf seine äthiopische Grammatik Bezug nimmt:

حدك الجوهري والهمادكة اسم لهنود والكاف زائدة نُسبوا الى الهند على غير قياس قال الفيروزابادي حدك كى بكسر الهماء والدال من اجل الهند وليس من لفظه لان الكاف ليست من حروف الزيادة جمعة فننادك انتهى وقال الشيخ ابو حيان في الارتشاف وقال محمد بن حبيب يقال رجل هندي وهندي فيظهر ان الكاف زائدة وكذلك الهماء وحكى احمد بن يحيى زيادتها في رعدب من قوله
يمد فلانجا وعديرا زعدبا

لانه عنده من زعد في هدير وزعم ابو الحسن بن فارس ان الهماء زائدة في القول الاعلج تلكا ثديها مع النتوب قال اراد التتو فزاد الهماء ونقلوا لم تثبت زيادة الكاف ولا الهماء والجميد ان يجعل من باب سبط وسبطر واما رجل هندي فمن لسان الحبش بنودون في اخر الاسم كافا مشوبة مكسورة بعدها ياء وقد ذكرنا في كتابنا المسمى جلاء الغميش عن لسان الحبش،

1) Ebend. I p. ۱۳۸

2) Fawât ul Wafajât (Bulak 1284 II p. ۳۰۲

3) Hdschr. Ref. nr. 70 Bl. 42 recto. Das Werk ist betitelt: الدر اللعيط في اغلاط الغاموس المحيط التي الفيروزابادي عوارها للجوهري،

Es ist mir nicht bekannt, ob schon anderweitig etwas über die äthiopische Grammatik des arabischen Gelehrten bemerkt worden ist. Kehren wir nun zu unseren Mystikern zurück.

Mit den hebräischen, syrischen u. s. w. Sprachkenntnissen der oben erwähnten Mystiker hat es jedoch eine andere Bewandniß. Die Biographen selbst, die solches erzählen, denken kaum daran, dass die frommen Leute, deren Leben sie beschreiben, wirklich durch den sie überkommenden *hâl* die Kenntniß der altehrwürdigen Idiome erlangen. Man hat vielmehr unter dem *سرياني وسرياني* eine Art Glossolalie zu verstehen, wie sie der Zustand überspannter Ekstase — wie die Geschichte der Religionen bezeugt — sehr häufig hervorbrachte. Die Umgebung versteht das Gesprochene nicht, und nennt es hebräisch oder syrisch, etwa wie Béranger in einem Gedichte den das Pariser Bet- und Dankfestgetreibe bewundernden lieben Gott, so oft er die Phrase: „im Namen Gottes“ sprechen hört, bei Allem was heilig ist betheuern lässt, dass dies „hebräisch“ für ihn sei, wovon er nichts verstehe. — Besonders wird *سرياني* in der Bedeutung „unverständlich“ gebraucht. Ibn 'Abd rabbihi sagt in seiner Encyklopädie ¹⁾ von einem Abschreiber, der sich in seinen Abschriften häufiger *تصحيف* schuldig machte: „Wenn er ein Buch zweimal abschrieb, so würde es *Surjânî*“ d. h. ein Kauderwälsch. H. Prof. Vámbéry theilt mir mit, dass er auch im Türkischen häufig gehört habe *دو سرياني ميدير دو بر ائلمهدي*. Dabei hat *سرياني* die Nebenbedeutung des Alterthümlichen, Altherrwürdigen, und Mystischen, wie wir schon oben aus Ibn Chaldûn sahen. Wenn die Erzähler sich anschicken eine fabelhafte Geschichte zu erzählen, so glauben sie das Interesse des Publikums desto mehr zu erregen, wenn sie mit der Einleitung *سريانيدين نقل اولمش* beginnen ²⁾, eine Wendung, der wir auch in der türkischen Bearbeitung der 1001 Nacht, in den *شعيرات* des 'Azîz Efendi, gewesenen türk. Gesandten in Berlin, begegnen ³⁾, wie auch nicht selten in den unter dem Titel *عاشق غريب* circulirenden Romanzen. Auch die Nestorianer brachten in früheren Zeiten ihre Nuscha's und sonstige Beschwörungsformeln bei Muhammedanern und Kurden desto besser an den Mann, je mehr und

1) Kitâb al 'Ik̄d al farîd (Hdschr. der k. k. Hofbibl.) Bd. I Bl. 72r.

كان اذا نسخ الكتاب مرتين عاد سريانياً

2) Mittheilung des Herrn Prof. Vámbéry.

3) S. von Schlechta's Bericht über die Konstantinopel'schen Drucke, in den Sitzungsberichten der Wiener Akad. d. Wissensch. phil.-hist. Classe XlII Bd. (1854, Juliheft) p. 19.

fester sie versicherten, dieselben wären سرانیجه geschrieben¹⁾. — Sa'rāni giebt uns mehrere Proben dieser fremdartigen Dialekte; das Arabische ist in denselben mit unverständlichem Kauderwälsch gemengt, welch letzteres das Surjānelement darstellen soll. Diese Proben sind Briefe des Ibrāhīm ud Dasūki an seine Schüler u. a. m., unter Anderen auch ein Brief an Muhammed²⁾. Als Probe aus dieser Curiosität wollen wir einige Zeilen des Briefes an Muhammed hieher setzen³⁾: سلام على اميررحى الماحيا جميل المعنى سخي المرأشف كرهم اخلق سنى الصدق عرفوط الوقت ودرسالى الفهم كانت الرجب بحمول الرحب قطابة النقل قيودج النماطة ليدوح النماطة سرسامع الوجوب نهديانى الوعب فهيسانى الحدافة سهيرى النسافة امور الدمونة غموز الهموز سيلجاب افق فرد قايمة امق شوامق المرامق حمد وقرقييد وفرنمات الاسباط ومبيط المساط الكرقولية والقدر القملوية ان خدول شدول وان عدول خردل المسل يبط الغفو والنماحة والنساحة جاجوى بنا كلكوى سما مقطعات جم ومحكات حكيم بدابع und in dieser Weise noch lange fort³⁾. Wie viel Muhammed vom Standpunkte seines Kuraisitischen Dialektes von diesem non-sens verstanden haben wird: ist allerdings leicht zu bestimmen. Die übrigen Briefe sind in derselben Weise gehalten. In einem Briefe an einen seiner Schüler nun sagt der Briefsteller, dass er in syrischem Idiome geschrieben sei⁴⁾ und weist auf die Schwierigkeit des Verständnisses hin, wie er denn in einem anderen Briefe in leicht verständlichem Arabisch sagt: „Verstehe dies mein Kind! denn die fremdartige Rede gleicht der arabischen nicht, und was nicht zur arabischen Sprache gehört, das versteht nur derjenige, der ein verständiges Herz hat oder dem der Herr Einsicht gab. Man darf die Gelehrten der Wahrheit darüber

1) Vgl. Quatremère, *Mémoires géogr. et histor. sur l'Égypte* (Paris 1811) I p. 349.

2) An dieselbe Adresse schrieb einmal Ibn Sab'in bei Makkarî I p. 97f

3) *Lawākih* I Bl. 190 verso وكتب رضى الله عنه سلاماً الى رسول

الله صلعم وارسله مع حاجاج،

وقد سطرنا لديك يا ولدى تحفة سنينة ودرّة مضمة وباندة (!) 4)
سرانية شمسية قمرية كواكب سرية واحجر خفية علوية وانما تصفح
المبهم المقلب المغرب الذى سره بالرموز،

(d. h. desswegen, weil sie sich in einer so sonderbar klingenden Sprache ausdrücken) nicht tadeln; sie sprechen in jeder Sprache und besitzen fremde Idiome¹⁾.

Es ähnelt dieser fingirte Sprachausdruck dem, welchem wir in Amuletten, Zauber- und Beschwörungsformeln begegnen, sowohl bei Arabern²⁾ als auch bei anderen Völkern, im Orient und Occident, von der alten bis auf die neueste Zeit, bei den Juden z. B. vom Talmud angefangen durch die ganze kabbalistische Literatur des Mittelalters hindurch bis zu den in neuerer Zeit noch hie und da vorkommenden *Kamč'ôth*³⁾. Sich in die sprachliche Erläuterung solcher Formeln einzulassen, ist als philologische Verirrung zu betrachten⁴⁾, da sie doch im Sinne der Erfinder gar Nichts zu bedeuten haben sollen, und daher nur mit der überspanntesten Phantasie aus irgend einer Sprache, wie z. B. nach dem Vorgange von Dr. Kohut aus dem Persischen⁵⁾ zu erklären wären. In diesen Dingen Erklärungsversuche ernst anzustellen, wäre ebenso als wollte Jemand das von Celsus erwähnte „*Asci Catasci Aex Damnamenaeus*“ u. s. w. sprachlich genau erläutern. Dass zu solchen Zauberformeln immer lieber das sprachlich Unverständliche gewählt wurde, ist in der phantastischen Auffassung der Kreise, welche derartiges hervorbrachten, begründet. Agrippa Castor, ein Schriftsteller des 2. Jahrhunderts bemerkt, von den Gnostikern⁶⁾: „*βαρβάρους αὐτοῖς εἰς κατάπληξιν τῶν τὰ τοιαῦτα τεθηπότων ἐπισημίσαι προσηγορίας*“⁷⁾ und Pico de la Mirandola meint: „*Nomina barbara et nihil significantia plus habere effi-*

1) تفهم يا ولدی فان کلام المغرب لا يشاکل العرب وما لیس من لغة العرب لا يفهمه الا من له قلب⁵⁾ او قهمة الرب ولا انکار علی علماء الحقيقة وینتکلمون بكل لسان ولهم لسان عجم

2) S. Prolegomena des Ibn Chaldûn Not. et Extr. XVI p. 190, wo eine Formel *حانومة الغاية* aus dem *کتاب الغاية* angeführt wird, mit deren Hilfe die Divination aus Träumen ermöglicht wird. Ueber Schatzgräberamulette s. ebend. XVII p. 281.

3) Vgl. Specimina in Lakemacher's Observationes philologicae, Observ. 5 p. 140 ff.: „*De Judaeis Magis horumque arte*“.

4) Im vorigen Jahrhundert, und noch am Anfang des unsrigen wurde die philologische Combination — wenn man solche mässige Anstrengung noch Philologie nennen darf — in Erklärung solcher mystischer Unverständlichkeiten bis zum Extrem getrieben. Das non plus ultra der hier unausweichbaren Verwirrung lieferte Abbé Caperan in der Lösung eines kabbalistischen Problems, in Ouseley's Oriental Collection (1798) II p. 174 ff.

5) Die jüdische Angelologie u. Dämonologie u. s. w. (Leipz. 1866) p. 89 ff.

6) Bei Eusebius, Kirchengeschichte IV, 7.

7) Einige Stellen aus Origenes und Clemens Alexandrinus kann man finden bei Steinthal, Gesch. d. Sprachwissensch. bei Griechen u. Römern p. 710.

cacitatis“¹⁾, ja Daūd b. Bachlā aus Alexandrien spricht es geradezu aus: dass das Arabische eine Sprache der Sinne sei, während das Barbarische die Sprache des Herzens ist²⁾.

Dass dieses unverständliche Kauderwelsch nicht etwa einer conventionsmässig festgestellten Geheimsprache angehört, sondern selbst den Schülern dieser fremdzüngigen Meister unverständlich blieb, erhellt aus mehreren Aussprüchen, obenan der schon erwähnte des Dasūkī, wonach diese Sprache nicht erlernt, sondern nur von demjenigen verstanden werden kann, „der ein verständig Herz besitzt, oder dem Gott Einsicht verliehen“. Ein anderer Mystiker erzählt: „Ich pflegte vom Taġ ul ‘Arifin³⁾ Reden anzuhören, die ich nicht verstand. Er sagte mir dann hierüber: dies sei die Rede der Engel, der Prophetengeister und aller Dämonen⁴⁾, welche den gottesdienstlichen Zusammenkünften bei mir beizuwohnen pflegen. Höret ihr etwas, was ihr nicht versteht, so gebet ihnen diese Worte zurück, denn es giebt unter den Ginnen eine Menge, welche sich durch dieselben auf den rechten Weg leiten lassen⁵⁾. Es wird erzählt, dass der obenerwähnte Kurde Kākīs, der seine letzten Lebenstage in dem irakischen Städtchen Kalminia zubrachte, wo er im Jahre 500 starb — kurz vor seinem Ende vor einem in der Nähe seiner Zelle stehenden Baume vorüberging, seine Hand auf denselben legte und die Worte sprach: *يوس* und *دوس*. Seine Schüler wussten nicht, was dies zu bedeuten habe. Nachdem aber der Heilige starb, wurde der Baum gefällt und aus derselben für ihn ein Sarg gefertigt und das Uebrige zu einer Schwelle für die Zelle des verstorbenen Šeich verwendet: denn *دوس* soll: „Schwelle“, *يوس*: „Sarg“ bedeuten⁶⁾.

In einer theosophischen Auseinandersetzung des ‘Alī ul Chawwāš habe ich jedoch die Herbeziehung wirklicher Wörter aus fremden Sprachen gefunden. Da mir einige dieser Fremdwörter unklar sind, will ich den betreffenden Ausspruch hier anführen: „Der Einzige offenbart sich nur einem Einzigen; wenn es auch Mehrere

1) Hugo, *De prima scribendi origine* (ed. Trotz. Utrecht 1738) p. 314.

2) *Lawākih* I, 223 recto *لسان الحسن عربى ولسان القلب عجمى*
(so nach einer Glossenemendation: im Texte steht gerade umgekehrt).

3) Nämlich der Kurde: Abū Bekr b. Hawāzi von dem Kurdenstamme der *غوازقون*, ein zum Šāfi gewordener Räuber. Es ist zu bemerken, dass die Kurden den Asketen ein bedeutendes Contingent lieferten.

4) Diesem *دمانى* der Dämonen ist an die Seite zu stellen, dass ein spanischer Chronist den Teufel auch chaldäisch sprechen lässt (bei Dozy *Recherches* 2. Ausg. (Leiden 1860) I, 215).

5) *Ibtigā ul Kurbet* (ms. Ref.) I Bl. 32 recto.

6) *Ebend.* I Bl. 17 verso.

sind der äusseren Form nach, so sind sie doch nur ein Einziges dem Innern nach, z. B. Jesus und Johannes, Moses und Aaron. Für die Sinne sind diese je zwei, in Wahrheit aber nur Eins, wie es auch bei der Sendung Moses und Aarons im Koran heisst: „So sagt: ich bin ein Gesandter des Herrn der Welten!“ Ebenso wie du, um den Begriff des heiligen göttlichen Wesens auszudrücken, im Arabischen sagst *الله*, im Hebräischen *الوحييم*, im Persischen *خدای*, im Türkischen *تمکری*, im Rumischen *اربوس*, im Koptischen *ليلصا* und in jeder Sprache ein anderes Wort anwendend (obwol du nur Einen benennen willst).“

وكان يقول الواحد لا يظهر آلا لواحد وان
 كانوا اكثر من واحد في الصورة فهما واحد في السريرة كعيسى ويحيى
 وموسى وهارون مثلا فهما اثنان حسا وهما في الحقيقة واحد [كقوله تعالى]
 فقلوا انا رسول رب العالمين كما اذا شئت تعبر عن اسم الذات الاقدس
 بالعربية الله جل جلاله وبالعبرانية الوحييم وبالفارسية خدای وبالتركية
 تمکری وبالرومية اربوس وبالقبطية ليلصا وفي كل لغة باصل بلفظ ١)

Das schwierige *اربوس* könnte man in *أربوص* emendiren = *ὁ Θεός* (dem *Θ* müsste allerdings *ث* entsprechen), sonst könnte man auch an *Zeús* denken, was jedoch unwahrscheinlicher wäre. Ueber das angebliche ägyptische *ليلصا* konnte ich bisher nichts erfahren.

IV. Schliessen wir an obige Mittheilungen die Bemerkungen einiger Mystiker über die Wissenschaft der arabischen Grammatik. Wir finden unter den Asketen viele Namen, deren Träger sich auch in den philologischen Wissenschaften rühmlich hervorthaten; die Aussprüche, die ich anzuführen im Begriffe bin, sind also nicht für die ganze Schule charakteristisch, doch aus der Geistesrichtung und Lebensanschauung derselben zu erklären. Dem Asketen, in dessen frommen Uebungen und Entbehrungen das wochen-, ja monatelange Schweigen, die lautlose Beschauung und die stille Versenkung in das eigene Selbst, nicht die untergeordnetste Rolle spielt, konnte die Grammatik als die Wissenschaft vom richtigen Sprechen als

1) *Lawâkîh ul anwâr* I Bl. 266 verso. Der Umstand übrigens, dass Gott in den verschiedenen Sprachen anders benannt wird, wird von den muhammedanischen Dogmatikern mit als Beweis dafür angeführt, dass *الاسم*

غير المستمى; die Mehrnamigkeit liesse nämlich sonst auf den Polytheismus schliessen. So eine Stelle im *Sefinet-ur-Râgîb* (*Bûlâk* 1255) p. 130. Ueber letztere Frage handelt sehr ausführlich *Muhammed Ibn Ĥiazim* im *Kitâb ul milal wau-nihal* (*Msc. Leiden*, Warner nr. 480 Bd. II Bl. 182).

ziemlich überflüssig erscheinen ¹⁾. Nicht die Zunge, sondern das Herz ist das Organ seines Verkehrs ²⁾, dieser besteht nicht in der Veräusserlichung seines inneren Lebens, sondern in der frommen, theilnahmslosen Betrachtung der Aussenwelt, und in der Verwerthung der von Aussen her aufgenommenen Eindrücke für das innere Leben. Diese angeblich fromme und weihevollte Entsagung ist die Schwester des schrankenlosesten Egoismus; wer sie übt, hat nicht so sehr auf die Welt resignirt, als dieser seine Kräfte entzogen.

Dem balchischen Fürstensohne Ibrâhîm b. Adham — der den äusseren Glanz des Palastes mit der Einsamkeit der Wüste vertauschte und von den Sûfi's an die Spitze des Kapitels الملوک

المؤمنین gesetzt wird — wurde einmal mitgetheilt:

„N. studirt Grammatik“. „Fürwahr — antwortete er — dem N. thäte es mehr Noth, er wollte lieber das Schweigen studiren“ ³⁾. Bei einer andern Gelegenheit sagte derselbe: „Wir bestreben uns jedem Worte sein richtiges i'râb zu geben und meiden jeden Sprachfehler: in unseren Thaten aber verüben wir Fehler und wollen kein i'râb beachten“ ⁴⁾. Abû Idrîs al Chaulânî (st. 193) sagte einmal: „Das i'râb der Sprache schafft dir hohen Rang unter den Menschen, das i'râb des Herzens verhilft dir zu einer hohen Rangstufe bei Gott“ ⁵⁾. Demselben Ideenkreise ist auch anzureihen, was uns von Ahmed b. Selmân, einem Rechtsgelehrten aus Bâgdâd (st. 348), erzählt wird. „Abu-l-Hasan 'Alî b. 'Abd-al-'Azîz erzählt: Ich war einmal bei einer gelehrten Zusammenkunft des Ahmed anwesend. Dieser dictirte und machte Sprachfehler, welche ihm von einem der Anwesenden verbessert wurden, was ihm Ahmed sehr übel vermerkte. Als die Vorlesung zu Ende war, sprach er:

1) Lecky, *History of European Morals* II 123 citirt aus Rufinus: „Of one monk is related that being especially famous as a linguist, he made it his penitance to remain perfectly silent for thirty years.“ Vgl. meine Bemerkung in den Sitzungsberichten der k. k. Akademie der Wissenschaften. Phil.-histor. Classe. Bd. LXVII (1871 Januarheft) p. 223 Anmerk. 3.

2) Ich erinnere mich in einem mystischen Gedichte in türkischer Sprache dieses Verhältniss durch das gelungene Spiel mit dem türkischen und persischen ل (dort „Zunge“ hier „Herz“) dargestellt gesehen zu haben.

3) Munawi l. c. Bl. 30 verso: وقيل له ان فلانا يتعلم النحو فقال هو الى تعلم الصمت احوج

4) Ebend. Bl. 32 recto: امرينا الكلام فلم نلحقن ونحن في الاعمال فلم نعرّب

5) Ebend. Bl. 34 r. اعراب اللسان يقيم جارك عند الناس واعراب لقلب يقيم جارك عند الله

Höret noch Folgendes an! Helâl b. ul-'Alâ citirte uns folgendes Gedicht ¹⁾:

سَيِّمِي لِسَانَ كَانِ يَعْرِبُ لِقَطْعَهُ
 فَمَا لَيْتَهُ فِي مَوْقِفِ الْعَرَضِ يَسْلَمُ
 وَمَا يَنْفَعُ الْأَعْرَابُ إِنْ لَمْ يَكُنْ تَقَى
 وَمَا صَرَّ ذَا تَقْوَى لِسَانَ مَعْجَمٍ

Der Hinweis auf dieses Verhältniss zwischen grammatischem und ethischem *أعراب* wird, wie jeder müssige Einfall der Späteren auf die erste Zeit des Islam zurückgeführt wird, auch schon dem Mâlik b. Dînâr nacherzählt ²⁾ *تَسَلَّقِي الرَّجُلَ وَمَا يَلْحِقُ حَرْفًا وَعَمَلًا لِحَنٍّ* ³⁾ *كَلِمَةٍ أَعْرَبُوا فِي كَلَامِهِمْ لِحَنُوا فِي أَعْمَالِهِمْ*

Der theoretische Sufismus verarbeitet auch grammatische Fragen in seinem Sinne. Die arabischen Buchstaben, deren Form, Benennung und die Bedeutung dieser letzteren sind gar häufige Objecte mystischer Speculationen des *علم الحروف*; auch ein der Sprachphysiologie angehörendes Thema finden wir von Sûfi's behandelt ³⁾. Sie nahmen auch Fragen der Formenlehre und der Syntax in den Kreis ihrer mystischen Untersuchungen auf und liessen auch den Nominativ und Accusativ u. s. w. von ihren phantastischen Deuteleien nicht unverschont. „Sie besitzen auch“, so fasst Dasûkî ⁴⁾ den weiten Kreis der Sûfiwissenschaft zusammen, „von den geheimnissvollen Hindeutungen auf den Gottesdienst fremdsprachliche Ausdrücke und verschiedenartige Sprachen, sie besitzen auch von der Bedeutung der Buchstaben, der Pausen und der Verbindung, dem Hamza und der Form der Buchstaben, dem Accusativ

1) Tâšk öprüzâde, Nawâdir ul aehbâr (Hdschr. d. k. k. Hofbibliothek Mser. 464) Bd. I Bl. 36 recto: „Es verweset die Zunge, welche fehlerlos sprechen konnte. — O könnte sie nur am Standorte des grossen Gerichtes bestehen! — Das richtige Sprechen nützt nicht demjenigen, der nicht gottesfürchtig ist — und dem Gottesfürchtigen schadet seine barbarische Sprache nicht!“

2) Ebend. Bl. 63 verso.

3) Flügel, Catalog der Wiener Hdschr. III p. 345.

4) Lawâkîh ul anwâr I 192 verso: *وكذلك لهم من اشعارات العبادة وكمالات المعجزة والسنن المختلفة وكذلك لهم في معاني الحروف والقطع والوصل والهمز والشكل والنصب والرفع ما لا يحصر ولا يطلع عليه الأمم*

und dem Nominativ, was nicht umfasst werden kann¹⁾.“ Es kommt aber auch vor, dass die Šūfi's selbst die ihrer Schule entstammenden mystischen Gedichte von der sprachlichen Seite nicht vollkommen verstehen und zu Interpretirung derselben der Hülfe der Sprachgelehrten bedürfen. Es giebt eine arabische Redeweise

﴿الْحَوِّ مِنَ اللَّوِّ﴾ (oder ﴿مَا يَدْرِي الْحَيِّ مِنَ اللَّيِّ﴾), welche gewöhnlich erklärt wird: „er kann nicht das Unverständliche vom Verständlichen unterscheiden (لا يفهم من الذي لا يفهم)“²⁾; sie wird in einer mystischen Kašide des 'Omar b. ul Fârid in folgendem Verse angewendet:

صار وصف الضرّ ذاتياله * عن عناء والكلام الحيّ ليّ

Als Sujûti diesen Vers commentiren wollte, verstand er die drei letzten Worte nicht und dachte am besten zu thun, wenn er sich über deren Sinn bei den Šūfi's selbst Belehrung verschafft; „Keiner jedoch, an den er sich wandte, konnte ihm die schwierige Stelle erklären — überhaupt ward die ganze Kašide nur von wenigen verstanden³⁾ — bis dass ihm ein lexicologisches Dictat des Talab aus der Verlegenheit half“⁴⁾.

1) Es existirt eine hebr. Grammatik, unter dem Titel: לְיִיחַ חֵן, welche R. Immânû'el b. Jekuthi'el für seinen Sohn Jekuthiel verfasste (gedr. Mantua, Jahrzahl: אשגבהן). In dem XV. Capitel, betitelt: בההנצלות דברי, behauptet er sich über diejenigen Grammatiker aus, welche sprachliche Fragen von rein grammatischem Standpunkte behandeln, und meint vielmehr, dass in den grammatischen Erscheinungen tiefe Mysterien stecken: השמר אל הסך לקול מחצצים בין משאבים רוזנים נוסדו יחד לכחוב בחבוריהם כדברים האלה כי לא היתה כוונתם ז' לתת תפלה לבעל הלשון כי הוא על ימי הסודות יסדה ועל נהרות הנסתרות יכוננה וכל דרכיה דרכי נועם אין בה נפתל ועקש תוספת וחסרון זרות והרכבה והדבר אשר יקשה מצד מנהג הלשון שם יתנו צדקות ה' צדופים ונפלאות תמים דעים ואל ירא בפלגות נהרי נחלי דבש וחמאה רק מי שרוח ה' נשבה בו והעיר רוחו ואמץ את לבבו וכו"

2) S. eine Menge Erklärungen im Commentar zu Hariri 2. Ausg. p. 236.

3) Sujûti ruft in der Apologie des genannten Mystikers den Gegnern derselben zu:

لبيت شعري اى علم اتقنوه * لبيت شعري اى فس احكموه

ان تسلمهم عن معاني بعض الفا * ظ اتت في شعرة لم يفهموه

(Hdschr. der k. k. Hofbibliothek Mixt. nr. 145 (3) Bl. 4 recto.

4) Muzhir I p. ۲۴۱ من يعرف ما وجدت من يعرف

V. In Betracht des علم الحروف muss bemerkt werden, dass eine solche Wissenschaft auch von nicht mystischem Standpunkte aus betrieben wurde, und dass noch mehrere Abhandlungen dieser letzteren Art handschriftlich zu finden sind ¹⁾. — Auch Sujûti be-theiligte sich an der Lösung der dahin gehörigen Fragen. In der Aufzählung seiner Werke philologischen Inhaltes findet sich ein Tractat حروف التهاجي ²⁾. Später warf Sujûti sieben Fragen betreffs der Buchstaben des Alphabets auf, darunter auch die über die Bedeutung derselben, und ein gewisser Abû Bekr uš-Šanawânî, welcher ebenfalls nicht der mystischen Richtung angehörte, machte die Beantwortung der sujûtischen Fragen zum Gegenstande eines interessanten Tractates, welchen die Wiener Hofbibliothek handschriftlich besitzt ³⁾. Die muhammedanischen Gelehrten, auch der nicht mystischen Richtung, kamen auf die Behandlung dieser sonst nur der Geheimlehre angehörenden Fragen dadurch, dass eine Menge alter Traditionen in einer Weise, die, wie der Kemmer leicht sehen wird, sehr stark an die diesbezüglichen Stellen der rabbinischen Agada anklingt, sich über die Form einiger Buchstaben, über die Bedeutung der Namen derselben und Aehnliches verbreitet. Wir wollen zum Schlusse dieser Abhandlung Einiges aus diesem Kreise der Tradition mittheilen.

Gott schuf die Buchstaben und offenbarte sie dem Adam als ein Geheimniss, das er keinem der Engel kund that ⁴⁾. Den Inhalt des allerersten Offenbarungsbuches bildeten eben die Buchstaben; das erste كتاب منزل war nach der Anschauung der muhammedanischen Religionslehre eine Fibel. Man legt auch darauf viel Ge-

منها الا القليل ولقد سألتُ خَلْقًا من الصوفية عن معنى قوله الكلام
التي في فلم اجد من يعرف معناه حتى رأيتُ هذا الكلام في امانى ثعلب،

1) S. Casiri, Bibliotheca Arab. Hispana I p. 10. Cod. XXXV. ibid.

p. 31. Cod. CXXVI. Einem Oxforder Exemplar des Kutrub'schen مئآت
(Uri, Catalog. Arab. Muhamm. nr. CCXLVII) ist eine Abhandlung في معنى
حروف التهاجي beigefügt (Nicoll-Pusey p. 189 a).

2) Selbstbiographie in Meursinge's Ausgabe des Tabakât-ul-Mufassirin
p. 11, 4.

3) Cod. Mixt. nr. 191, b. Flügel, Catalog der Wiener Handschriften
I p. 192 nr. 210.

4) Šanawânî l. c. Bl. 6 verso: عن ابن عطاء الله ان الله تعالى لما
خلق الاحرف جعله سرًا له فلما خلق آدم عم بث فيه ذلك السر ولم
يبث ذلك في احد من الملائكة،

wicht, dass auch das Lam-Alif zu den geoffenbarten Buchstaben gehöre: „Wer diesen Buchstaben nicht mit zu den geoffenbarten zählt“, sagt der Prophet, „von dessen Gesellschaft sage ich mich los, und auch er hat sich von mir losgesagt“¹⁾.

Die rabbinische Legende von dem Wettstreite des א mit dem ב ist — unterstützt durch den Zufall, dass der Koran wie die Tōra mit ב beginnt — auch in den Kreis der religiösen Sagen der Muhammedaner eingedrungen: „Ibn Asâkir erzählt in seinem târîch die auf ‘Abd Allâh b. Sa’îd zurückgeführte Tradition: Die 29 Buchstaben wurden dem Allbarmherzigen präsentiert; da verneigte sich das aufrechtstehende Alif. Diese Höflichkeit belohnte ihm Gott dadurch, dass er es zum Anfangsbuchstaben seiner Namen machte.“ Eine andere Tradition ist dem ب zum Nachtheile des Alif holder. „Warum“, so fragen sie, „beginnt das Gottesbuch mit ب und nicht mit Alif, und warum muss dieses in der Orthographie des بِسْمِ اللّٰهِ zu Gunsten des ب eine so harte Zurücksetzung erfahren?“ Antwort: Das Alif repräsentirt seiner Form nach den Hochmuth und den Stolz, das gekrümmte ب hingegen die Bescheidenheit und Demuth. Und Gott liebt die Demüthigen, und erhebt die Gebeugten“²⁾. Diese letztere Legende wird auf den Traditionarier دِكر بن حنين zurückgeführt, welcher erzählt: „Als Gott die Buchstaben erschuf,

1) Ebend. Bl. 6 recto: روى ابو ذر الغفارى رحمه الله انه قال سألت رسول الله صلعم فقلت يا رسول الله كل نبي مرسل بما يرسل قال بكتاب منزل قلت يا رسول الله اى كتاب انزله الله تعالى على آدم قال كتاب المعجم الف باء ثاء الى اخرها قلت يا رسول الله كم الحرف قال تسعة وعشرون قلت يا رسول الله عددت ثمانية وعشرون فغضب رسول الله حتى احمى عيناه ثم قال يا ابا ذر والذى بعثنى بالحق نبيا ما انزل الله على آدم الا تسعة وعشرون حرفا قلت اليس فيها الف ولا م فقال صلعم لام الف حرف واحد فان الله انزله على آدم فى صيغة واحدة ومعه سبعون الف ملك من خالف لام الف فقد كفر بما أنزل على من لم يعد لام الف فهو برى متى وانا برى منه ومن لم يؤمن بالحروف وهى تسعة وعشرون لا يخرج من النار ابداً. Es giebt doch Grammatiker, welche nur 28 Buchstaben zählen, indem sie das Alphabet mit dem ب beginnen, und das Alif nicht als selbstständigen Buchstaben mitzählen, da es nur durch das Hamza Lautwerth erlangt.

2) Ebend. Bl. 11 verso.

da stellte sich das Alif in aufrechter Haltung auf, das Bâ aber neigte und krümmte sich. „Ich erwarte den Befehl meines Herrn und stehe aufrecht“ so sagte der erste Buchstabe, „ich werfe mich vor meinem Herrn nieder“ so sprach der zweite. Gott hält aber den höher, der sich ihm demüthig unterwirft, als den, der etwas thut was ihm nicht befohlen wurde“¹⁾.

Dem reihen sich wie in der späteren jüdischen Literatur Deutungen der Buchstabenreihe²⁾ und der einzelnen Buchstaben an, was angeblich durch Muhammed sehr angelegentlich empfohlen worden sein soll, *تعلموا تفسير ابي جاد فان فيه الاماجيب*. „Als Jesus neun Jahre alt war“, erzählen sie, „schickte ihn seine Mutter zu einem Schulmeister, der ihm mit anderen Knaben die Anfangsgründe der Wissenschaft beibringen sollte. Der Lehrer konnte ihn nichts fragen, was Jesus nicht schon früher gewusst hätte, bevor jener es ihm mittheilen wollte. Als sie an die Buchstabenreihe kamen, da fragt das Kind den Lehrer um die Bedeutung derselben. Da der Lehrer hierüber nichts wusste, nahm Jesus das Katheder ein und docirt dem Lehrer: Alif wäre الله, Bâ = بهجة الله, Gîm = جلال الله, Dâl = دين الله u. s. w.“

Es ist aber eine strittige Frage unter den muhamedanischen Religionsgelehrten: ob die Buchstabenreihe Abuğed u. s. w. in diesen Gedächtnissworten vom Lehrer dem Schüler eingeprägt werden dürfe, da nach der Ansicht Vieler diese Wörter Namen von Satanen sind, und es ferner zu befürchten steht, dass das Kind diese ihm in der frühesten Jugend so angelegentlichst eingepprägten Worte als zum Koran gehörig betrachten könnte. Die meisten Gelehrten verbieten es, die Šafe'iten missbilligen sogar, dass der Lehrer dem Kinde den Zahlenwerth der Buchstabenreihe mittheile³⁾.

Diese Legenden waren genügend, um als Basis eines علم الحروف das ganze kabbalistische System der späteren Mystiker an diescl-

1) Ebend. Bl. 13 verso.

2) Ebend. Bl. 16 recto wird von Ibn 'Abbâs angeführt: *ان لكل شيء تفسيراً علمه من علمه وجهه من جهته ثم فسر ابا جاد ابي ادم الطاعة وجد في اكل الشجرة وهوز زل فهوى من السماء الى الارض وحطى حطت خطاياه وتلمن اكل من الشجرة ومن عليه بالتوبة سعفص عصي فأخرج من النعيم الى التكد فوشعت أقر بالذنب فامن العقوبة*

3) Weitläufig ebend. Bl. 16.

ben anzuknüpfen¹⁾. Für diese wohnen den Buchstaben übernatürliche Kräfte bei, aus ihnen construirte sich das ganze Weltgebäude, sie sind die Säulen der Weltordnung und dasjenige, wovon man nach Gott sagen kann, dass es ewig sei. Und die nicht mystische muhamedanische Religionswissenschaft klammerte sich wieder in anderer Richtung unzertrennlich fest an die dem Propheten zugeschriebenen Worte an: **آمِنُوا بِالْحُرُوفِ**: „Glaubet an die Buchstaben!“ und brachte den unbeugsam starren Buchstabenglauben zur ungeheuerlichsten Höhe empor.

Nachtrag. Das **سُرِّيَانِي** wird auch als **لُغَةُ الْمَلَائِكَةِ** angeführt.

Ich verweise bloss auf At-Tarsûsî's Encyclopädie (Hdschr. der Wiener Hofbibliothek N. F. Nr. 2) Blatt 2 recto, wo der Verf. folgendes System der Spracheneintheilung giebt: **اصول اللغاة قَبِيل سَبْعَةٌ**
الصين والهند والسودان والروم والتوك والغرس ولم يذكر السابعة وتعلها
السريانية لغة الملائكة حتى منكر وتكبير وكسل هذه اللغات قد علمها
الله تعالى آمم عم.

1) In der nicht mystischen Wissenschaft scheint das **علم معاني الحروف** zu den Elementen zu gehören. Muhammed b. Sulaiman al-Kâfilgî, ein ägyptischer Gelehrter des 8. Jahrh., neckt einen Gelehrten aus Abnâs damit, dass seine gelehrten Landsleute nicht einmal die **معاني الحروف** kennen (Sachlîwî Hdschr. der k. k. Hofbibl. Mixt. 133 Bl. 143 recto): **علماء بلدك ما يعرفون معنى ألف بآه ذآء حروف الهجاء ولا اصل لام الف**,